Nr. 87 1. Ausgabe — Sonntag, 31. März 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 58, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 35 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunsatz mit 50 Proz. Preisaufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Auf diese Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Bedingungen an.

Bezugspreis: Für Dresdner Bestellbezirk monatlich 1,20 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,20 Mk., vierteljährlich 3,90 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 25 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illust. Neueste" monatl. 1,30 Mk., vierteljährl. 3,90 Mk. „ B mit „Illust. Neueste" „ 1,45 „ „ 4,35 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illust. Neueste" monatl. 2,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr. „ B mit „Illust. Neueste" „ 2,22 „ „ 6,96 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Beaucourt und Mézières genommen

St.-Denis und Versailles von deutschen Granaten getroffen — Räumung des Gebietes von Amiens von der bürgerlichen Bevölkerung — Wieder 43500 Tonnen versenkt

Unsre Ueberlegenheit

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Sommefront, 29. März

Kennzeichnend für die Gesamtabwicklung der im einzelnen noch vielfach unübersehbaren Kampfhandlungen ist die Tatsache, daß alle unsre Truppen den Eindruck haben, einen ihnen gleichstarken, stellenweise sogar an Zahl überlegenen Gegner vor sich zu haben, den sie dennoch durch die Zielsicherheit unsrer Führung und ihre eigene Tüchtigkeit schlagen, während bei allen Gefangenen die Ueberzeugung besteht, daß sie durch die deutsche Ueberzahl hoffnungslos erdrückt worden sind. So spiegelt sich die Kunst oder das Nichtkönnen der Schlachtenleitung im Urteil des vordersten Frontenkämpfers.

Was sich jetzt zwischen Oise und Scarpe vollzieht, erinnert an ein Brettspiel, in welchem jeder Stein verloren ist, den der bedrängte Gegner der das Schlachtfeld beherrschenden Dame des Siegers entgegenstellt. Während eine englische Division nach der andern hinter die französisch-amerikanisch-englische Front gezogen wird, sind erst gestern die ersten deutschen Divisionen, die seit dem 21. am Durchbruch und dann eine Woche lang am Vormarsch an vorderster Stelle beteiligt waren, zurückgezogen, eine Tatsache, welche besser als viele Worte die Erträglichkeit unsrer Verluste in dieser größten Völkerschlacht beweist. Nun bewährt sich Ludendorffs Wort, daß der Feldherr mit der Taktik anfangen und mit der Strategie aufhören müsse. Montdidiers Fall konnten die fünfzehn südlich der Somme kämpfenden Engländerdivisionen so wenig hindern, daß seine Einnahme die Abendstation eines eintägigen Vormarsches von zwanzig Kilometer Entfernung für die seit sieben Tagen ununterbrochen marschierenden und kämpfenden deutschen Truppen gewesen ist. Damit ist die große Bahnlinie Compiègne—Amiens dem Feinde verloren und für die immer dringlicher werdenden Truppenverschiebungen bleibt ihm außer der weit ausbiegenden Strecke über Noyon nur noch die schon jetzt stark überlastete und dem vordringenden Keil des deutschen Vormarsches schon stark genäherte Eisenbahn Paris—Creil—Amiens. Um sie zu sichern, wird der Feind zu den opfervollsten Kämpfen gezwungen sein. Hier wird eine neue Entscheidung fallen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Im Bewegungskrieg

Aus London wird ein zweites Bombardement auf Amiens gemeldet. Natürlich beginnen jetzt wieder die Gerüchte von einer absichtlichen Beschießung der Kathedrale, die man beinahe (!) getroffen habe, umzugehen. Hinter der englischen Front bewegen sich lange Züge von Flüchtlingen mit Handkarren und Lastwagen, auf denen sie ihren ganzen Hausrat mitführen. Kranke und Frauen werden auf Tragbahren getragen. Auch das Vieh wird mitgeschleppt und sogar Kanarienvögel kann man sehen. Der Geist in der englischen Armee wird als zuversichtlich und unerschüttert dargestellt. Vielfach sprangen die Franzosen für die Engländer ein nach dem Prinzip der „Ablösung Mann für Mann", so daß sich die Verbände vollkommen mischten. — Ueber die Kämpfe wird berichtet:

× Bern, 29. März. „Petit Parisien" zufolge wurde die Bevölkerung von Ham, St.-Pol und Hazebrouk und aus den umliegenden Gebieten in der Nähe von Amiens abtransportiert. Die Flüchtlinge sollen nach Mittel- und Südfrankreich abgeschoben werden.

+ Basel, 30. März. (Priv.-Tel.) Nach schweizerischen Blättern meldet Reuters Korrespondent an der britischen Front: In verschiedenen Orten wird das Auftreten feindlicher Kavallerie berichtet, welche mit den britischen Nachhuten in Fühlung geraten ist. Diese Nachricht zeigt, wie sehr der Bewegungskrieg im Westen in Fluß gekommen ist.

g. Genf, 30. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Eine Havasnote vom Donnerstag abend meldet: Die Regierung erteilte General Foch besondere Vollmachten zur Verwendung aller außerhalb des französischen Gebiets stehenden französischen Truppen. — Clémenceau erklärte nach Lyoner Meldungen am letzten Donnerstag im Heeresausschuß des Senats: „Compiègne wird nicht fallen. Wir wissen, daß der Fall von Compiègne den Weg nach Paris freigibt. Deshalb wird Compiègne bis zum letzten französischen Soldaten verteidigt werden." — Nach Londoner Telegrammen in Pariser Blättern requirierte die englische Admiralität über 300 000 Tonnen Handelsschiffsraum in den englischen Häfen für Transporte der britischen Heeresleitung. Die Pariser Blätter knüpfen hieran große Hoffnungen auf einen Einsatz aller englischen Heeresreserven für die Schlacht in Frankreich.
(kf)

Der Militärkritiker der „Züricher Post" berichtet: Die Schlacht in Nordfrankreich ist entschieden. Die Armeen Haigs sind längs der Somme im Rückzug. Die deutschen Waffen sind siegreich geblieben. Jeder Kilometer vorwärts schafft neue Möglichkeiten. Die Lage der Engländer ist außerordentlich schwierig.

Französische Beschießung von Laon

× Großes Hauptquartier, 30. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Auf dem Schlachtfeld nördlich von der Somme ist die Lage unverändert. Ayette wurde vom Feinde gesäubert.

Zwischen Somme und Aore warfen wir Engländer und die ihnen zu Hilfe geeilten Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stellungen und nahmen Beaucourt und Mézières.

Französische Angriffe gegen Montdidier scheiterten.

Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Zerstörung von Laon begonnen. Durch anhaltende Beschießung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bongartz schoß seinen 32. und 33., Leutnant Udet seinen 22. Gegner ab.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die Beschießung von Paris

Wie sich aus verschiedenen französischen Zeitungen entnehmen läßt, lebt Paris seit drei Tagen in beständigem Alarmzustand; am 23. März wurde viermal Alarm geschlagen. Ob die verschiedenen Explosionen durch Beschießung aus weittragenden Geschützen oder durch Luftangriffe veranlaßt waren, war nicht zu ermitteln. Die Zahl der Toten scheint nach einer Andeutung im „Intransigeant" beträchtlich zu sein. Es wird noch berichtet:

z. Zürich, 30. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Pariser Telegrammen in Mailänder Zeitungen zufolge hat die deutsche Fernbeschießung von Paris auch St.-Denis und Versailles getroffen. In der Pariser Bannmeile zeigen sich seit Donnerstag früh mehr als 400 Einschlagstellen der Geschosse.
(kf)

× Bern, 29. März. Ueber die Beschießung von Paris berichten die Blätter: Am vergangenen Montag fielen 27 Geschosse auf die Stadt. Sie folgten aufeinander in viel kürzeren Abständen als Sonnabend und Sonntag. Man glaubt infolgedessen, daß mehrere Geschütze die Hauptstadt beschießen. — „Heure" und „Oeuvre" berichten, daß die Pariser Bevölkerung infolge der Beschießung flüchtet. Die Züge mußten verdoppelt werden. Unter andern ist auch der Deputierte Maurice Barrès abgereist. Die sozialistischen Blätter werfen ihm höhnisch vor, er sei schändlich ausgekniffen wie seinerzeit, als Barrès als Erster nach Bordeaux abreiste.

Professor Huguenard, der seinerzeit die Einführung des Ferngeschützes des Russen Chilowsky befürwortete, vermutet, daß der Haupterfolg der deutschen Wunderkanone auf der steigenden Rotationskraft des Geschosses vor Verlassen des Rohres beruhe. Das Geschoß bedarf nach Huguenards Annahme sechs Minuten vom Abfeuern bis nach Paris. — Ueber die Zahl der Pariser Familien, die diese Woche die Hauptstadt verließen, dürfen die Blätter keine Angaben machen.

Die ernste Lage des englischen Heeres

× Berlin, 29. März.

Französische Entlastungsdivisionen wurden sofort nach der Ausladung, ohne die Artillerie abzuwarten, eiligst in den Kampf geworfen, um den zertrümmerten englischen Divisionen Zeit zum Sammeln zu lassen. Der überstürzte Einsatz rächte sich naturgemäß sehr bald mit der völligen Niederlage dieser Truppen. Besonders schwere Verluste erlitt hierbei die französische 125. Infanteriedivision, ebenso die 1. Kürassierdivision, die unberitten ins Gefecht trat.

Clémenceaus Hoffnung auf das „Uebermorgen"

Im Verlauf seiner Erklärung, über die wir schon kurz berichteten, sagte Clémenceau, das neue Kommando, das beauftragt sei, den Zusammenhang zwischen den französischen und englischen Armeen herzustellen, habe beschlossen, von jetzt ab dem Feinde jeden Fußbreit Boden streitig zu machen und zu halten, koste es, was es wolle. Er teilte mit, daß der Munitionsminister Loucheur sich augenblicklich bei dem Oberkommando aufhalte, und feierte die Tapferkeit und den Heldenmut der französischen und englischen Flieger in hohem Grade; er betonte die ausgezeichnete vaterländische Haltung der Arbeiterkonsulate und der mobilisierten Arbeiter in den Fabriken. Der Eindruck sei ganz Ermutigung und Vertrauen. „Homme Libre" sagt noch, Clémenceau halte die Lage für bedeutend gebessert, in zwei Tagen werde die Flut vollkommen gemeistert sein, und erklärte, daß Amiens über mächtige Verteidigungsmittel verfüge. Aber es würde sich wahrscheinlich nicht um die Frage handeln, die Deutschen über Albert, das im Jahre 1914 durch die französischen Heldentaten berühmt geworden sei, hinauskommen zu lassen. Zu irgendwelcher Unruhe liege kein Grund mehr vor. Die alten deutschen Stellungen, welche die Alliierten 1917 erobert hätten und die jetzt in die Hände des Feindes zurückgelangt seien, beständen nicht mehr, sie seien zerstört und dem Erdboden gleichgemacht. Dagegen würden die unversehrt gebliebenen französischen Stellungen den deutschen Ansturm, der schon jetzt schwächer sei, vollständig brechen. — An Lloyd George telegraphierte Clémenceau: „Niemals war die Bewunderung Frankreichs für die britische Tapferkeit größer oder das Vertrauen auf die großen englischen Führer fester. Wir sind ruhig, tapfer und des „Uebermorgen" gewiß."

Diesen zuversichtlichen Aeußerungen stehen Tatsachen gegenüber, die wesentlich anders lauten. Es sagt genug, wenn Teile der 9. englischen Division sich weigerten, anzugreifen, worauf 150 Mann von ihren Offizieren erschossen wurden. Bezeichnend ist auch die Aussage zweier gefangener englischer Offiziere aus verschiedenen Divisionen, die übereinstimmend berichteten, daß nach unsern großen Erfolgen am 24. März der Truppe offiziell mitgeteilt wurde, die Engländer hätten Ostende und Douai genommen (!). „Stockholms Dagblad" vom 27. März schreibt zum Telegrammwechsel Haig — König Georg — Lloyd George: „Georg spricht von Prüfungszeit, und in Haigs Antworttelegramm kehrt dieser Ausdruck verschärft wieder. Zwischen diesen Worten und den überlegenen siegessicheren Auslassungen in der Londoner Presse bei Schlachtbeginn liegt ein gewaltiger Abstand."

Erhöhung des Dienstalters in England

* Rotterdam, 30. März

„Daily Telegraph" schreibt: Die gesetzlichen Maßnahmen, die dem Parlament bei seinem Zusammentreten am 6. April vorgelegt werden sollen, dürften das Militärdienstalter auf 45 oder sogar 55 Jahre erhöhen. Die jüngeren Mannschaften sollen für die Front, die älteren für Dienste an andern Punkten gebraucht werden. Gewisse Gründe für Dienstbefreiungen sollen aufgehoben werden, und mit den Leuten, die Gewissensbedenken gegen den militärischen Dienst haben, soll ein für allemal aufgeräumt werden. Mehrere Blätter drängen auf sofortige Einberufung des Parlaments. „Daily News" sagen, die Erhöhung des Dienstalters wäre moralisch nicht möglich ohne die Einführung der Dienstpflicht auch für Irland.

Der Umfang der englischen Niederlage

Der Kaiser auf dem Schlachtfelde

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Cambraifront, 26. März 1918

Wie groß sich nach dem fünften Schlachttage schon der Umfang unsres Sieges darstellt, geht es folgenden Feststellungen hervor: Es sind bisher im ganzen 37 englische Divisionen geschlagen, davon viele so, daß ihre Trümmer eilig aus dem Kampfe gezogen werden mußten. Am Angriffstage hielten die jetzt durchbrochene Front im ganzen 18 englische Divisionen. Das läßt ermessen, auf welchen Widerstand der erste deutsche Anprall, den alle Gefangenen als „furchtbar" bezeichnen, gestoßen ist. Die größten Kräfte traten gegenüber der Armee Hutier auf, wo nach den sechs ursprünglich hier eingesetzten englischen Divisionen nicht weniger als vier weitere englische und vier französische Infanteriedivisionen sowie eine französische Kavalleriedivision vergeblich das Schicksal der Schlacht zu wenden versuchten. Sowohl unter den ursprünglichen wie unter den nachträglich eilig in den Kampf geworfenen Divisionen befinden sich solche der Engländer und Franzosen, die während des ganzen Feldzuges ihren Ruhm als hervorragende Angriffsdivisionen bestätigt haben. Die geschlagenen 37 englischen Divisionen stellen mehr als die Hälfte des in Frankreich befindlichen englischen Heeres dar. Ein großer Teil der übrigen Hälfte hält die englische Front im Artois und in Flandern. Die französischen Divisionen gehören zu der vielgenannten „Operationsarmee", deren Herankommen durch deutsche Fliegertätigkeit erheblich gestört ist.

Der Kaiser weilt täglich auf dem Schlachtfelde. Englische Gefangene, die ihn erkennen, grüßen ihn respektvoll. Der Kaiser hat wiederholt einzelne von ihnen, Mannschaften und Offiziere, angesprochen und seiner Anerkennung für die tapfere Haltung der feindlichen Truppen gelegentlich Ausdruck gegeben. Hellen Jubel löst das Erscheinen des obersten Kriegsherrn überall bei den deutschen Kämpfern aus. Der Kaiser hat, wo ihn sein Weg an Lazaretten auf dem Schlachtfelde vorbeiführt, diese besucht, und das Verhältnis der Verwundeten zu ihrem Landesvater äußert sich hierbei in oft rührender und erhebender Weise. Besonders an der Pflege der Schwerverwundeten nimmt der Kaiser innigen Anteil und sucht überall, wo er Leiden sieht, in väterlicher Liebe zu trösten.

•

Auf der Fahrt nach einer andern Frontstelle lerne ich zum erstenmal seit Beginn der Schlacht den Eindruck im französischen Hinterlande kennen. Die Leute hier kennen mich seit drei Jahren und sprechen sich unbefangen aus. Die Beschießung von Paris hat man zuerst nicht glauben wollen. Dann war das einstimmige Empfinden der Provinzler, daß es den Pariser Kriegshetzern zu gönnen sei, daß sie endlich auch erführen, was Krieg ist und was die besetzten Gebiete seit 1914 erduldet haben. Der deutsche Vorstoß kam ganz überraschend. Da der gewaltige Truppenaufmarsch natürlich den Einwohnern nicht verborgen bleiben konnte, hatte man allgemein geglaubt, daß der erste Schlag an einer andern Stelle fallen werde. Tiefen Eindruck hat besonders der Fall von Albert gemacht, denn man sagt, daß Albert und Reims als die beiden Schibolethe des französischen Widerstandes und als die Strombrecher der deutschen Flut gegolten haben. Man erinnert an ein im August 1914 beim deutschen Vormarsch verbreitetes Pariser Spottbild auf den Deutschen Kaiser, wo Reims und Albert als saure Trauben mit der Unterschrift dargestellt wurden: „Encore deux, où Guillaume n'entrera jamais!" Das habe als Evangelium gegolten, und nun sei Albert in den Händen der Deutschen. Die Zusammenkunft zwischen dem Deutschen Kronprinzen und Hindenburg und die Abreise des Kronprinzen nach der Front ist, da beide Persönlichkeiten den Einwohnern hier wohlbekannt sind, selbstverständlich sehr beachtet worden und hat zu den erregtesten Vermutungen Anlaß gegeben, denn man ist fest davon überzeugt, daß nach dem furchtbaren Schlage, den England erlitten hat, auch der deutsche Stoß in eine der verwundbaren Stellen der französischen Front nicht lange auf sich warten lassen wird. Die großen Scharen der durchziehenden englischen Gefangenen werden mit sehr mißvergnügten Gesichtern empfangen und hören bittere Zurufe, wie: „Wenn ihr uns nicht besser helfen konnte, hättet ihr aufhören sollen, ehe Frankreich im Elend ertrinkt!"

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Die mündelsichere Kapitalsanlage ist die Kriegsanleihe.
Das ganze deutsche Volk mit seiner Arbeits- und Wirtschaftskraft bürgt für ihre Sicherheit.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1918033101/1